

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. U. L. Z. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Beim wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1,20 Mark. Die Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennig. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung heftet kein Anspruch auf Lieferung. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennig. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung heftet kein Anspruch auf Lieferung. | Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Nr. 304 v

Altensteig, Mittwoch den 29. Dezember

1926

Das Jahr 1926

Von Staatssekretär a. D. Kempkes, M. d. R.

Am einigermassen sicheren und zutreffenden Fazit der politischen Ereignisse im Jahre 1926 ziehen zu können, sind wir zeitlich wohl noch nicht weit genug getrennt von den schweren Schicksalsschlägen des verlorenen Weltkrieges, der darauf folgenden Revolution und aller sich anschließenden Folgewirkungen. In jede Betrachtung mischt sich unbewußt zu leicht noch der Gedanke an die frühere Zeit vor dem Kriege, an die Stellung Deutschlands nach außen, an den wirtschaftlichen Zustand im Innern. Und je nachdem man stärker oder schwächer unter dem Einfluß der glänzenden Vergangenheit bei Betrachtung der Gegenwart steht, um so verschiedenartig wird Stellungnahme und Urteil zu dem, was das alte Jahr an Erfolgen und Mißerfolgen uns gebracht hat, ausfallen.

Geht man bewußt nur von dem Zustande aus, der herrschte, als das neue Jahr seinen Anfang nahm, wird man nicht verkennen können, daß trotz mancher Rückschläge und Mißerfolge es im großen und ganzen doch mit uns voran und aufwärts gegangen ist. Das Ansehen Deutschlands bei den übrigen Völkern ist zweifellos ganz erheblich gestiegen. Unser von so vielen befürchteter und bekämpfter Eintritt in den Völkerbund hat die Gleichberechtigung Deutschlands nicht nur durch die selbstverständliche Uebertragung eines ständigen Ratsstimmes zur vollen Genüge bewiesen, auch die innere Einstellung der übrigen Nationen wird unsere Ansprüche auf Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit in vollem Maße gerecht. Damit steht nicht im Widerspruch, daß unsere Außenpolitik unter dem Druck des Versailleser Diktums uns unser Recht nur Stückweise erkämpfen und erringen kann. Aber im Rate der Völker, im persönlichen Verkehr mit den Ministern der Nachbarländer ist für unsere Außenpolitik die Möglichkeit gegeben, den Hebel anzusetzen, Ansprüche geltend zu machen und deutsche Auffassung anders gearteter und anders interessierter, fremdländischer entgegenzustellen. Nur jemand, der blind ist oder aus innerpolitischen Erwägungen heraus sich blind stellt, kann verkennen, daß die Führung unserer Außenpolitik durch den Reichsaußenminister Dr. Stresemann unter Benützung dieser gegebenen Verhältnisse schrittweise weiter und weiter gekommen ist. Mögen auch die Rückwirkungen von Locarno in weitem Umfange noch ausstehen, mögen auch die Hoffnungen auf Thoiry einstweilen noch keine greifbare Gestalt angenommen haben, Zukunftsmöglichkeiten sind geschaffen, in immer weiter um sich greifenden Kreisen Deutschlands und Frankreichs hat man erkannt, daß nur auf dem Wege einer deutsch-französischen Verständigung der Friede Europas zu sichern und die wirtschaftliche Lage der beiden Völker zu heben ist. Daß Deutschland trotz aller aufgebauten Kleinigkeiten restlos entwaffnet war und für die Führung eines modernen Krieges ausschied, war für jeden eine so offensündige Tatsache, daß bei dem Willen, Gerechtigkeit zu üben, man schon längst die interalliierte Kontrolle hätte aufheben müssen. Langer, schwerer, mit großem Geschick und großer Zähigkeit geführter Verhandlungen in Genf bedurfte es aber trotzdem, diesen Beschluß herbeizuführen und die Vertragsgegner dazu zu bringen, am 31. Januar endgültig die Militärkommission aus Deutschland zurückzuziehen. Von den vielen Beschwerdepunkten sind nur noch zwei übrig geblieben, die Befestigungen von Königsberg und die Feststellung des Begriffes Kriegogerät, die hoffentlich bis zum 31. Januar diplomatisch noch geregelt werden und dann entl. der Beschlußfassung des Völkerbundesrates unterliegen. Das Investigationsprotokoll, das die Absicht hatte, Deutschland an Stelle der bisherigen interalliierten Militärkontrolle einer ständigen Ueberwachung zu unterwerfen, ist beseitigt. Die geplanten Organisationseinrichtungen zu diesem Zwecke, die sogenannten elements habiles, kommen nicht mehr in Frage und nur auf bestimmte Anzeiger hin erfolgt unter Mitwirkung Deutschlands ein Beschluß, ob die angegebenen Behauptungen derart sind, daß nach den allgemeinen Statuten des Völkerbundes eine auf den einzelnen Fall beschränkte Untersuchung vorzunehmen sei.

Ungeklärt ist nach wie vor die Frage der Rheinlandsbefestigung, auf deren Beseitigung Deutschland deswegen einen vertraglichen Anspruch hat, weil es den Beweis für die Erfüllung seiner Verpflichtungen geliefert, einen moralischen, weil es durch den Locarnovertrag Frankreich jeden Vorwand genommen hat, im Interesse seiner Sicherheit eine weitere Befestigung deutschen Gebietes bis zum Jahre 1935 noch vornehmen zu müssen. Frankreich ist durch den Locarnopakt vor jedem deutschen Angriff unter Garantie anderer großer Mächte abgesichert und muß daher darin einwill-

Es ist Zeit

bei der nächsten Postanstalt die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ mit dem wöchentlich beiliegenden, beliebten Schwarzwälder Sonntagsblatt zu bestellen. Da jedes Säumen verzögerte Ueberweisung oder gar Unterbrechung des Bezugs bedeutet, so bestellt man am sichersten heute noch!

Tagen, die zu diesem Zwecke im Versailleser Vertrage vorgesehene Sicherheit aufzugeben. Dieser Gedanke der Unvereinbarkeit einer militärischen Befestigung wertvollsten deutschen Gebietes, in der übrigen Welt zum begrifflichen Allgemeingut geworden, setzt sich auch in Frankreich immer mehr durch und wird vielleicht elementare Gewalt annehmen, wenn man aus dem Freispruch des Mörders Kouziers auch in Paris erkennt, daß das Fortbestehen der Befestigung mit ihren Begleiterscheinungen von Rohheit, Willkür und Parteilichkeit eine Ungeheuerlichkeit und Unmöglichkeit bedeutet. Man kann nicht mit der einen Hand nach der Palme der Verständigung und des Friedens greifen wollen und auf der anderen Seite Zustände belassen, die notwendigerweise die Flammen des Hasses und der Erbitterung neu auflösen lassen.

Ungeklärt ist noch immer die Frage nach der Abrüstung auch der anderen Nationen, die vor dem Forum des Völkerbundes nicht mehr verschwinden darf und als deren Anwalt wir, die, wenn auch vertraglich gezwungen, auf diesem Wege vorangegangen sind, immer wieder und hoffentlich mit wachsendem Erfolg aufzutreten haben.

Daneben hat unsere Außenpolitik den Weg zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit unserem östlichen Nachbar Rußland beharrlich und in aller Stille weiter verfolgt. Die Auffassung, als ob der Beitritt zum Völkerbund dort als eine Zurückstellung unserer östlichen Interessen angesehen werden könnte, und als ob damit eine Option im Gegenjah zu Rußland vorgenommen sei, ist mit Erfolg beseitigt. Der im April abgeschlossene „Berliner Vertrag“ ist ein Beweis dafür, daß wir uns auch in Rußland die Stellung geschaffen haben, die unserem Ansehen und unseren Interessen entspricht.

Auch innerpolitisch ist offensichtlich eine weitere Befestigung und Konsolidierung der Verhältnisse eingetreten. Versuche, gewaltsam die innere Ruhe und Ordnung zu stören, hat es im vergangenen Jahre nicht gegeben und die Erkenntnis, daß der Staat in festem Besitz seiner Machtmittel stark genug ist, zu jeder Zeit Herr der Lage zu bleiben, hat allmählich, wie es scheint, bei all denjenigen abführend und beruhigend gewirkt, die vor noch nicht so lang verfloßener Zeit sich dem Gedanken hingaben, durch Umsturz und Gewalt eine Veränderung der Verhältnisse in ihrem Sinne herbeizuführen. Nicht zuletzt darum, weil die Reichswehr treu zum Staate steht und nicht daran denkt, sich von irgendwelchen politischen Strömungen in ihrer Haltung beeinflussen zu lassen. Bei dieser selbstverständlichen Einstellung der Reichswehr und ihres Offizierkorps könnten alle Versuche unheilvoll werden, die darauf abzielen, bewußt oder unbewußt, eine Politisierung unserer hervorragend tüchtigen, hervorragend pflichttreuen und hervorragend disziplinierten Truppe herbeizuführen. Alle die Beschwerden über einseitige Verbindungen unserer Reichswehr mit rechtsradikalen Kreisen, über Einstellung des Erbes nur nach bestimmten politischen Erwägungen sind nach den zuverlässigen und zutreffenden Erklärungen der für die Reichswehr Verantwortlichen gegenstandslos geworden, insofern es sich um die obere Leitung handelt. Daß hier und da Entgleisungen vorgekommen sein mögen, was nicht durch häufige Wiederholung der Behauptung, sondern nur durch genaue Untersuchung festgestellt wäre, kann an dem Gesamturteil keinerlei Aenderung herbeiführen. Jedenfalls sollten allzu eifrige Kritiker der jetzt bestehenden Zustände sich darüber klar sein, daß sie bei leichtfertiger, tendenziöser oder unberechtigt verallgemeinernder Erhebung von Vorwürfen den Geist und die Stimmung einer mit vielem Idealismus schwerste Aufgabe erfüllenden Truppe nur ungünstig und schädlich beeinflussen.

Schwer lasten noch die wirtschaftlichen Sorgen auf dem deutschen Volke. Noch jetzt besteht eine erschreckend große Arbeitslosigkeit, deren zweckmäßige Beseitigung und Bekämpfung zu den wichtigsten Aufgaben gehört, die dem

Staate gestellt sind, aber auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist ein Fortschritt unverkennbar. Die zu Anfang des Jahres rapid herausgeschnekte Kurve der Konturle und Geschäftsaussichten hat sich mächtig gebent. Die Möglichkeit allmählich wieder zu sparen, und so im Wege neuer Kapitalbeschöpfung zum allmählichen Ersatz der in der Inflationszeit verloren gegangenen Substanz zu kommen, ist wieder gegeben. Die Einlagen bei den Sparkassen und bei sonstigen Kreditanstalten haben eine starke Steigerung erreicht. Aus den Berichten unserer größten industriellen Unternehmungen sowohl wie aus den Berichten der Banken ergibt sich eine gewisse Zuversichtlichkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Lage. Gewiß ist an dieser Besserung zu ganz erheblichem Teile der Streik der englischen Kohlenarbeiter schuld, aber über ihn hinaus sind doch auch in denjenigen Zweigen der Wirtschaft Fortschritte eingetreten, die nicht direkt vom Kohlenstreik betroffen waren. Auch hier wird sehr langsam und allmählich eine weitere Besserung, die immer wieder von Rückschlägen bedroht sein kann, eintreten, aber der Weg geht doch voran. Der allgemeine Pessimismus, der noch zu Ende vorigen Jahres herrschte, ist einer nüchternen, gesunden Zuversicht gewichen, daß wir hoffen können, unter Anspannung aller organisatorischen Kräfte und bei Vermeidung einer diese Kräfte lähmenden Gesetzgebung auch wirtschaftlich wieder langsam emporzusteigen. Auch hier in der Wirtschaft ist man zu der Erkenntnis gekommen, daß die Herbeiführung einer internationalen Verständigung notwendig ist, um die gemeinsamen Wirtschaftsjorgen des eigenen Volkes und der übrigen Völker allmählich zu beseitigen.

Ob man angesichts dieser nur einige politischen Gedankengänge berührenden Erwägungen hoffen darf, daß das kommende Jahr ein Jahr weiteren langsamen Aufstiegs bedeutet? Mancherlei spricht dafür. Für ein Volk, das seine letzten Kräfte anspannen muß, um durch rastlose eigene Tätigkeit den Weg nach vorwärts sich zu bahnen, ist ein besserer Begleiter, ein gesunder, Tatkraften ernst prüfender Optimismus als ein fortwährendes jede produktive Arbeit und jeden Fortschritt lähmendes Nörgeln und Besserwissen.

Neues vom Tage.

Dr. Luther Reichswehrminister?

Berlin, 28. Dez. Die „B. Z.“ verzeichnet als interessantesten Vorschlag zur Lösung der Regierungskrise, daß das Reichswehrministerium im kommenden Kabinett dem ehemaligen Reichslanzler Dr. Luther angeboten werden soll.

Zur Frage der Regierungsbildung

Berlin, 28. Dez. Gegenüber einer Darstellung des demokratischen Zeitungsdienstes, wonach die Bestrebungen rechtsgerichteter Kreise darauf gerichtet seien, mit Hilfe der Deutschen Volkspartei ein Beamtenkabinett einer verschleierten Rechtsregierung oder aber ein rechtsgerichtetes Minderheitskabinett zu bilden, schreibt die „Tägliche Rundschau“: „Tatsächlich liegen die Dinge so, daß voraussichtlich ein Mann der Rechten mit der Regierungsbildung beauftragt wird und daß man versuchen wird, ein Kabinett sämtlicher bürgerlichen Parteien zu bilden. Sollte dieser Versuch und der Versuch, gegebenenfalls ohne Demokraten ein Kabinett zu bilden, mißlingen, so werde wahrscheinlich wieder die Mitte mit der Neubildung der Regierung betraut werden müssen. Scheiterte ein Kabinett auf dieser Grundlage im Reichstage abermals, so bleibe wohl nichts weiter übrig, als die Auflösung des Reichstages.“

Eine zehnköpfige Familie ermordet

London, 28. Dez. Auf einem Gut in der Nähe von Farwell wurde nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus London, der Besitzer des Gutes und seine Gattin im großen Saale des Herrenhauses ermordet aufgefunden. Kurz darauf wurden in einem Schuppen die Leichen der acht Kinder des Ehepaares entdeckt. Alle 10 Leichen wiesen deutliche Würgemale auf. Man glaubt, daß der Schwiegervater des Gutsbesizers der Urheber der schrecklichen Tat ist.

Kältewelle in Spanien

Madrid, 28. Dez. Ganz Südpansien ist von einer Kältewelle heimgesucht worden. Auch in den Städten Andalusiens ist die Temperatur unter Null gesunken. In Madrid stand das Thermometer auf 8 Grad unter Null. In anderen Städten, wo der Verkehr fast völlig zum Stillstand gekommen ist, auf 12 Grad unter Null. Soweit Jäger verfahren, geschieht es nur unregelmäßig.

Begnadigung der 4 zum Tode verurteilten Kommunisten in Litauen

Memel, 28. Dez. Wie aus Kowno gemeldet wird, trifft die Blättermeldung, daß die vier vom Feldgericht zum Tode verurteilten Kommunisten bereits erschossen worden sind, nicht zu. Staatspräsident Smetona hat die Verurteilungen auf das Gesetz einer Abordnung hin begnadigt und die Todesurteile aufgehoben.

Neues Bombenattentat gegen Deutsche

Kattowig, 28. Dez. Montag abend wurde gegen die Wohnung einer deutschen Familie in Gieschewald eine Bombe geschleudert. Die Explosion war so stark, daß sämtliche Scheiben zertrümmert und die Inneneinrichtung der Wohnung demoliert wurde. Verletzt wurde wie durch ein Wunder niemand.

Neues Bauunglück in Pont-a-Mousson

Reh, 28. Dez. Auf dem Eisen- und Schmiedewerk in Pont-a-Mousson war eine Pariser Firma mit dem Bau eines Hochofens beschäftigt. Als man 3 Betonpfeiler von 1,20 Meter Dike und 25 Meter Höhe mit einer Plattform verbinden wollte, stürzte diese ein und riß 30 Arbeiter mit in die Tiefe. 6 waren sofort tot. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Die Frage der Stabilisierung des französischen Franken

Paris, 28. Dez. Die Tatsache, daß die Bank von Frankreich dieser Tage intervenierte, um ein weiteres Steigen des Franken zu verhindern, hat das „Echo de Paris“ zu Erfindungen veranlaßt, auf Grund deren es folgendes mittelt: Nach absolut sicheren Auskünften ist nicht davon die Rede, daß die Regierung in den nächsten Tagen zur Stabilisierung schreiten wird. Sowohl der Ministerpräsident als auch der Gouverneur der Bank von Frankreich sind der Ansicht, daß die notwendigen Bedingungen für das Gelingen einer derartigen Operation noch nicht erfüllt sind. Die Bank von Frankreich hat einfach der Spekulation eine ernste Warnung gegeben und der Geschäftswelt zu Hilfe kommen wollen, um ihr eine kleine Atempause zu geben. Was die Stabilisierung anlangt, so muß und wird sie nichts anderes sein als Festlegung eines tatsächlichen Zustandes. Poincaré wird durch geeignete Maßnahmen das Terrain im Hinblick auf eine Stabilisierung vorbereiten, die unter den am wenigsten unannehmbaren Bedingungen erfolgen müsse.

Selbstmord vor dem Strafantritt

Berlin, 29. Dez. Der Hauptschriftleiter des vor einiger Zeit eingegangenen völkischen Wochenblattes „Norddeutscher Beobachter“, E. Desterreicher, hat sich gestern in seiner Wohnung in der Wolgaststraße in Greifswald erschossen. Desterreicher war vor einiger Zeit wegen Beleidigung zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Da der „Norddeutsche Beobachter“ einging und die Geldgeber des Blattes die Zahlung der Geldstrafe verweigerten, sollte Desterreicher die Geldstrafe durch Haft verbüßen.

Ein Begräbnisabend für Dr. Luther

Berlin, 28. Dez. Reichskanzler a. D. Dr. Luther folgte heute einer Einladung der Luftfahrts A. G. und des Aero-Clubs zu einem Begräbnisabend in den Räumen des Aero-Clubs. Direktor Dr. v. Stauff und Präsident von Kehler begrüßten den Ehrengast und hoben die große moralische und materielle Bedeutung hervor, die die deutsche Luftfahrt den „Kerkschlägen“ eines deutschen Staatsmannes beimeße. Dr. Luther gab darauf eine Schilderung seiner Fliegerlebnisse in Südamerika. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. die Reichsminister Dr. Gieseler und Dr. Klotzke.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 29. Dezember 1926.

Neujahrswünschehebungsarten werden hier keine mehr ausgegeben. Es ist aber im Angegenteil unserer Zeitung Gelegenheit geboten, Neujahrswünsche an Geschäftsfreunde und Bekannte zu veröffentlichen. Doch bitten wir diese für die Silvester-Nummer frühzeitig aufzugeben!

Dienstprämien für Waldarbeiter. Auf ein Schreiben des Abgeordneten Kuggaber-Ulm hat das Finanzministerium geantwortet: „Die Frage der Gewährung von Dienstprämien an Waldarbeiter kann nicht für sich allein, sondern nur allgemein im Rahmen einer grundsätzlichen Einführung solcher Dienstprämien auch für die übrigen Staatsarbeiter geprüft werden. Wegen der sich hierauf ergebenden finanziellen Auswirkungen waren eingehende Erhebungen erforderlich. Diese Erhebungen dürften jetzt abgeschlossen sein, sodas die Frage wohl in nächster Zeit entschieden werden kann.“ (gez. Dr. Dehlinger.)

Einmalige Notstandsmahnahmen für Kleintrentner. Die Kleintrentner erhalten eine einmalige Zuwendung in Höhe von einem Viertel des im Dezember ausbezahlten monatlichen Betrags der Kleintrentnerunterstützung, mindestens jedoch alleinstehende Personen 10 Mk., Eheleute 15 Mk. und unterstützungsbedürftige Kinder 7,50 Mk. — Die Vorkarbeiten sind von dem Wohlfahrtsamt bereits abgeschlossen und das Geld an die Schultheißenämter zur Auszahlung überwiesen. — Die Mittel hierzu wurden vom Reich bewilligt.

Mafnahme in die Lehrer- und Lehrerinneneminare im Frühjahr 1927. Nach einer Bekanntmachung des Ev. und Kath. Oberschulrats (Staatsanzeiger Nr. 290, vom 11. 12. 1926) sollen im Frühjahr 1927 in die Klassen 1 der Lehrer- und Lehrerinneneminare Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden. Viele Eltern werden es der Unterrichtsverwaltung danken, daß ihren Söhnen und Töchtern der Zugang zum Lehrerberuf in gleichem Umfang wie früher wieder offen steht, umso mehr als das Ergreifen anderer Berufe zurzeit den größten Schwierigkeiten begegnet. Ramentlich auf dem Lande wird man es schätzen, wenn begabten Schülern und Schülerinnen der fast einzige Weg zu einer höheren Bildung eröffnet wird. Nach genauen Erhebungen der Schulverwaltung können die im Frühjahr 1927 in ein Seminar Eintretenden damit rechnen, daß sie sogleich nach ihrer 6-7jährigen Ausbildungszeit Anstellung im Schuldienst finden werden. Der Aufwand für die Kost beträgt in den Seminaren zurzeit 300-350 Mark. Dazu kommen noch die Kosten für Bücher und andere Vermittel und ein bescheidenes Taschengeld. An Staatsunterstützungen, die nach der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Zöglinge abgestuft sind, werden für den einzelnen im Durchschnitt 60 Mark gereicht. Die Gesuche um Zulassung zu der Ende Februar oder Anfang März stattfindenden Aufnahmeprüfung müssen bis spätestens 15. Januar 1927 den zuständigen Oberschulräten, bei den Volks- und Mittelschülern (Schülerinnen) durch das Bezirksschulamt des Aufenthaltsorts, bei den Schülern (Schülerinnen) höherer Schulen durch deren Rektorate vorgelegt werden. Alle Einzelheiten der Meldungen sind aus der amtlichen Bekanntmachung im Staatsanzeiger zu ersehen. Zuverlässige Auskunft in der ganzen Angelegenheit erteilen die Seminarrektorate, die Bezirksschulämter und die Rektorate der höheren Schulen. Die Eltern und Erziehungsberechtigten, die weiteren Aufschluß wünschen,

mögen sich an diese amtlichen Stellen wenden. Für Schule und Lehrerschaft wäre es von Vorteil, wenn auch heuer viele begabte Schüler und Schülerinnen, die Neigung zum Lehrerberuf haben, diesem zugeführt würden.

Zur Lage im Kleinkaliberschießsport wird bekanntgegeben: Von den dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen angeschlossenen Verbänden treiben den Sport des Kleinkaliberschießens: der Deutsche Schützenbund, die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen, die zurzeit unter dem Namen „Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“ bekannt ist, der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände (mit der „Reichszentrale“ als Spitze). Diese drei Verbände haben sich am 3. Dezember 1926 hinsichtlich des Kleinkaliberschießsports innerhalb des DWA. zu einer „Reichsgemeinschaft für Kleinkaliberschießsport“ unter Führung von Staatsminister a. D. Dominicus zusammengeschlossen. Angesichts dieser Tatsachen kommt für die Abteilung C des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen der Titel „Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen“ e. V. gehört der Reichsgemeinschaft für Kleinkaliber-Schützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall. Auch der Württ. Sportverband für Kleinkaliberschießen e. V. gehört der Reichsgemeinschaft für Kleinkaliber-Schützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall. Auch der Württ. Sportverband für Kleinkaliberschießen e. V. gehört der Reichsgemeinschaft für Kleinkaliber-Schützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall. Auch der Württ. Sportverband für Kleinkaliberschießen e. V. gehört der Reichsgemeinschaft für Kleinkaliber-Schützenverbände die Bezeichnung „Reichszentrale“ in Fortfall.

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Ueber den Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg schreibt das Landesamt für Arbeitsvermittlung: Am 15. Dezember wurden gezählt (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 1. Dezember an): 41 488 (38 945) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 33 511 (30 877) männliche und 7977 (8068) weibliche. Hierzu kommen noch 34 472 (30 952) Zuschlagsempfänger.

Ausbildung von Lehrerinnen für Frauenarbeitsschulen. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wie der amtlichen Bekanntmachung im Staatsanzeiger Nr. 298 vom 21. Dezember ds. Js. zu entnehmen ist, beabsichtigt die Ministerialabteilung für die Fachschulen in Stuttgart im Frühjahr 1927 an der Frauenarbeitschule in Stuttgart wieder einen Lehrgang zur Ausbildung von Lehrerinnen an Frauenarbeitsschulen zu eröffnen. Da der Bedarf unserer württembergischen Frauenarbeitsschulen an voll ausgebildeten Lehrerinnen bei weitem noch nicht gedeckt ist, kann den jungen Mädchen, die sowohl für weibliche Handarbeiten als auch für den Lehrberuf Neigung und Begabung besitzen, diese Gelegenheit, sich für einen aussichtsreichen weiblichen Beruf vorzubereiten, besonders empfohlen werden.

Bierpreishöhung. Wie uns der Württ. Brauereiverband mitteilt, wird infolge der am 1. Januar 1927 in Kraft tretenden Biersteuererhöhung eine Erhöhung der Preise um höchstens 2/3 für das Glas (drei Zehntel) ab 1. Januar eintreten. — In Bayern kostet das dunkle Lagerbier ab 1. Januar 50/3 je Liter, das helle Lagerbier 52/3 je Liter. In Württemberg, wo eine Getränkesteuer nicht erhoben wird, ermäßigen sich in Bayern diese Preise um je 2/3. Beim bayerischen Exportbier wird eine Erhöhung über die Biersteuer und die gemeindliche Getränkesteuer hinaus mit Rücksicht darauf, daß der Preis auch im Januar 1926 nicht ermäßigt wurde, auch nicht erfolgen.

Gelehrliche Miets. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die gelehrliche Miets bleibt in Württemberg bis auf weiteres unverändert. Die seit dem Juli 1926 in Kraft getretene Regelung gilt auch weiterhin.

Magd, 28. Dez. Gestern abend versagte hier der elektrische Strom einige Minuten, sodas die Stadt ganz im Dunkeln war.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Sie sind kein Mann — Modeleine.“
Ihr Name von seinen Lippen — ihr war, als wenn alle Pulse stillstünden, schloß sie ihre Arme am Körper herab. So stand sie ein paar Sekunden regungslos da. Dann neigte sie sich gegen ihn vor, zwischen ihren Lippen schimmerten die Zähne.
„Und dachten Sie nicht an Freundschaft zwischen Mann und Weib glauben?“
Er antwortete nicht sogleich. Mit leicht zusammengezogenen Brauen sah er sie an, als sinne er ihrer Frage nach; dann sagte er langsam:
„Vielleicht — doch nur, wenn des Mannes Liebe an ein anderes Weib gebunden ist.“
„Das heißt,“ gab Modeleine zurück, und über ihre Augen hatten sich tief die Wimpern gesenkt — „wenn der Mann in der Freundin n' t mehr das Weib empfindet. — Vielleicht: haben Sie recht.“

Es war das letzte, dessen er sich von ihr erinnerte, als in der Einsamkeit seines Zimmers seine Gedanken zu Modeleine zurückkehrten.
Und dann, schon zu nächstlicher Stunde, war plötzlich an seine Tür geklopft worden, und ein Telegramm ward ihm ausgehändigt, das von seinem früheren Aufenthaltsorte aus nachgehandt worden war. Es kam vom Ulmenhofe.
„Dein Bruder verlangt in seiner Sterbestunde nach dir. Komme sofort.“
Sein Vorgesetzten hatte er den Anstaltsleiter aufgesucht, dann die nötigen Weisungen an die Unterbeamten gegeben, und endlich war er reisefertig, in das Auto zu steigen, das ihn zur Bahn bringen sollte.
Modeleine war es, die in dem Augenblicke seiner Abfahrt seinen Weg terzte und mit heimlichem Erschrecken traute.

„Sie wollen jetzt, Herr Bravand?“
In wenigen erregten Worten machte er ihr Mitteilung von dem Telegramm, das er erhalten. Ihr Gesicht färbte sich, er bemerkte es nicht. Nur daß sie sagte: „Ich möchte, ich dürfte Sie Ihnen bleiben.“ das prägte sich ihm in die Seele und begleitete ihn auf seiner weiten, ihm endlos scheinenden Wege.
Endlich schimmerte ihm wieder der Ulmenhof entgegen. Querscheiden in atemloser Hast legte er zu Fuß die letzte Strecke von der Bahnhaltstelle zurück. Es fiel ihm auf, daß er trotz des Verlags nirgends auf der Spur eines Arbeiter sah, aber die Verwunderung darüber erloschte bald wieder unter der vorwärtstreibenden Angst, zu spät zu kommen.
Dann plötzlich hatten seine Schritte versagt, wie in den Boden festgewurzelt stand er still. Die Luft trug einen leisen Klang zu ihm herüber — Blodentöne, in langsamen, dünnen, einzelnen Schlägen — fast wie Armo- ländergelaute — das Kapillenglocklein vom Ulmenhof.
Der Tag schien sich dem Aufgehenden zu verbunkeln. Was bedeutete das?
Wie geht's stürzte er wieder vorwärts.
Was es bedeutete?
Das schwarze Silberlein des Reinen stillen Gartens, der hinter der Guldapelle lag, hatte sich wieder einmal geöffnet, und einem dunklen Juge Einlaß gewährt, der seine blumengeschmückte Vast zur Brust der Bravands trug.
Kein lautes Schluchzen, kein hoffnungsloser Jammer, nur stillrinnende Tränen und gebeugte Häupter, über die des Geistlichen Worte hindrönten, der einem stillen Schläfer die ewige Ruhe segnete.
Ein letzter Abschied, eine letzte Handvoll Erde und hinter den anderen drein, die schon wieder in die Welt der Lebenden zurückschritten, trat aus der Pforte der Toten ein gebeugter Greis, an seiner Seite ein junges Weib.
Durch das Tor des Ulmenhofes kam Hartmut — starr, den beiden entgegen.
„Vater — ich komme zu spät?“
„Du kommst zu spät.“
Nur diese Worte und dazu ein gebrochener Blick. — „Vater — in dieser Stunde.“ — Die Hand des Sohnes, die sich ihm entgegenstreckte, sah er nicht.
Auch das junge Weib blickte auf, doch es fand nichts

in diesem Blick, kein Erschrecken, kein Zurückweichen; er war leer und starr — starr wie die tiefste Verlorenheit — starr wie höchster Schmerz.
Dann war sie still an dem Zuspätkommenden vorbeigeschritten.
Er schaute ihr nicht nach, schien sie kaum zu bemerken in diesem Augenblicke. In seines Vaters graus, verhallenen Gesicht starrte er hinein und aus zusammengeschnürter Kehle preschte er hervor:
„Ich war weit fort, als ich auf Ulmenhof dein Telegramm erhielt.“
Der alte Mann winkte mit einer schlaffen Gebärde ab. „Nicht unnütze Worte jetzt. Ich riet dich auf meines Bruders Wunsch — was er dir sagen, ob er dir verzeihen wollte vor seinem Ende — ich weiß es nicht. Der Tod schloß ihm die Lippen, kaum daß er noch dir verlangt hatte. Du hast eine vergebliche Reise gemacht. Ich selber habe dir nichts zu sagen.“
Seine Hand, die er dem Sohne verweigert hatte, war nun doch von dessen Händen gefaßt worden.
„Laß mich nicht vergeblich gekommen sein, Vater! Höre auf, in mir nur den Schuldigen zu sehen. Denke daran, daß du mich auf eines Sterbenden Wunsch herbeiriefst, und laß mich bei dir bleiben in deinem Angli.“
Des Greises Hand hatte sich ohne Festigkeit wieder zurückgezogen, mude bewegte sich das gebeugte Haupt.
„Ich kann es nicht. Mich klammert's auch nicht weiter, wie groß in Wirklichkeit deine Schuld ist. Ich weiß nur eines, wie ich dich fand in dem Augenblicke, der in Wahrheit meines Bruders Leben gerettet hat. Und dieser Anblick wird ewig vor mir stehen und mich von dir scheiden.“
Stumm und ohne jede Bewegung hand Hartmut da, während mit langsamen, mühseligen Schritten sein Vater dem Hause zuzug.
Zu spät gekommen! — Wie von tausend Stimmen gerufen, erlang ihm das Wort und als ob taubend Hände sich gegen ihn reckten, ihn hinausweisen, hinausweisen von seines Vaters Hof, ihn, den Zuspätkommenden in seines Vaters Liebe, so war es ihm plötzlich, als seinem starren Blick die gedrochene Seefensgestalt im Innern des Hauses entschunden war.
Fort — fort — damit er es nicht laut hinausschrie, wie in ihm brannte — fort — nur fort!
(Fortsetzung folgt.)



Wildberg, 27. Dez. Die Umbauarbeiten am Schloss für das Sanatorium des Herrn Dr. Reinhold in Stuttgart sind soweit fortgeschritten, daß am Sonntag für die Zimmerleute und Maurer ein kleines Nichtfest gegeben werden konnte. Mit Rücksicht auf die Jahreszeit wurde der Dachstuhl nur stückweise abgebrochen und dann mit der Erweiterung aufgebaut. Gleich waren die Maurer zur Hand, um die neuen Wände zu riegeln.

Sirau, 24. Dez. In der Leitung des hiesigen Kurhotels ist ein Wechsel eingetreten. An Stelle des seitherigen Wärschers hat nun Herr Franz Bopp, früher Direktor des Hotel Klump und Quellenhof in Wildbad, die Direktion übernommen.

Freudenstadt, 28. Dez. Oberingenieur Köpfer feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum als Vorstand des Bahnbetriebswertes Freudenstadt Hbf. Der Jubilar kann gleichzeitig auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Freudenstadt, 28. Dez. Das diesjährige Skijöring des Schwarzwälder Reitvereins findet am Sonntag, dem 2. Januar 1927, nachmittags, auf dem Rennplatz statt.

Stammheim O.A. Calw, 28. Dez. (100jähr. Jubiläum des Waisenhauses.) Der heutige Tag ist für das Stammheimer Waisenhaus von ganz besonderer Bedeutung. Es ist der Tag, an dem vor 100 Jahren die Fürsorge- und Rettungsanstalt mit 12 Kindern, 7 Knaben und 5 Mädchen, begonnen wurden. Die Seele des neu ins Leben gerufenen Werkes der Innern Mission war der weitbekannte Kinder- und Missionsfreund Pfarrer Dr. Barth von Mötzingen. Heute finden in der Anstalt 150—175 Säuglinge, Kleinkinder, Schulpflichtige und Schulentlassene beiderlei Geschlechts Zuflucht und Heimat. Die offizielle Jubiläumsfeier wird aus praktischen Gründen nach Beendigung des gegenwärtigen weiteren Ausbaus im Laufe des Frühjahrs oder Sommers erfolgen.

Affaldt, 27. Dez. Ein merkwürdiges Vorkommnis ereignete sich letzte Woche im Stalle des Georg Holzappel Bwe. Ein zirka 100 Pfd. schweres Mastschwein meldete sich plötzlich krank und verlor die Freiluft. Der Zustand des Tieres verschlechterte sich zusehends und man entschloß sich zur Abschächtung. Das Schwein wurde zerlegt und siehe da: Der seit 8 Tagen vermehrte Melkstuhl kam wieder zum Vorschein. Der Melkstuhl hatte seinen Platz über dem Schweinestall gehabt und hier muß sich das Schwein an die Melkstuhlfüße gemacht haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach muß dabei ein Stußfuß dem Schwein in den Rachen gefallen sein, worauf es ihn verschluckte.

Schramberg, 28. Dez. Am heiligen Abend brannte es im Gasthaus zum Adler in Heiligenbrunn. Die Feuerwehren von Sulgau, Sulgen und die Motorspritze von Schramberg wurden alarmiert, da bei dem herrschenden Ostwind die Klostergebäude in Gefahr wären. Inzwischen hatte jedoch die Feuerwehr von Heiligenbrunn das Element auf seinen Herd, das Dekonomiegebäude des Gasthofes zum Adler, beschränkt. Während das Dekonomiegebäude ein Raub der Flammen wurde, konnte das angebaute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, wenn auch stark beschädigt, gerettet werden. Das Vieh, sowie der größte Teil der Fahrnis sind ebenfalls gerettet. Als Entstehungsursache wird Kurzschluß vermutet.

Kottweil, 27. Dez. (Todesfall.) Nach nur mehrwöchiger Krankheit verstarb in Tübingen, 60 Jahre alt, Forstmeister Friedrich Pollack, Vorstand des Forstamts Dunningen mit dem Sitz in Kottweil. Der Verstorbene, ein tüchtiger Forstmann, ist als Sohn des in Ulm verstorbenen Forstmeisters Josef Pollack in Spaichingen geboren. Als Forstamtsmann war er u. a. in Creglingen, als Oberförster in Balingen tätig.

Neutlingen, 27. Dez. Seit einigen Tagen wird ein junger Mann aus Bezingen vermisst. Er war zuletzt 2 Tage vor Weihnachten hier mit zwei Freunden zusammen. Die Freunde ließen ihn dann allein und seither weiß man nichts mehr von ihm. Da man einen Unglücksfall vermutet, hat man in Bezingen den Kanal ablaufen lassen, doch ohne eine Spur zu finden.

Ludwigsburg, 28. Dez. (Zur Oberbürgermeisterwahl.) Um die hiesige Stadtvorstandsstelle, für die die Meldefrist am 23. Dezember abgelaufen war, haben sich 15 Kandidaten beworben: Rechtsrat Dr. Schmid-Stuttgart, Rechtsanwalt Kircher-Ludwigsburg, Stadtschultheiß Riechardt-Badnang, Oberbürgermeister Scherer-Tutzingen, Bürgermeister Sindlinger-Ulm, Regierungsrat Brendle-Stuttgart, Regierungsrat Dr. Agone-Stuttgart, Stadtschultheiß Hund-Leonberg, Regierungsbaumeister Wegel-Stuttgart, Amtmann Geißler-Stuttgart, Amtmann Dr. Battenberg-Stuttgart, Justiziar Rißling-Stuttgart, Stadtbaurat Dr. Ing. Ströbel-Stuttgart. Die Vorstellung der Kandidaten erfolgt am 9. Jan., die Wahl am 23. Januar.

Ludwigsburg, 28. Dez. (Selbstmord.) Wie die „Ludwigsburger Zeitung“ berichtet, ist der langjährige Vorsitzende der hiesigen Ortskrankenkasse Sch. den Folgen der Verletzungen, die er sich selbst beigebracht hatte, in Leipzig verlegen. Weber den Grund zu der Tat ist noch nichts bekannt. Sch. war übrigens bis zur Aufklärung der Untersuchungen bei der Ortskrankenkasse vorläufig seines Amtes als Vorsitzender enthoben.

Tübingen, 28. Dez. (Ein böses Weihnachtsgeschenk.) In der Weihnachtsnacht plähten an verschiedenen Stellen der inneren Stadt die Hauptwasserleitungsröhren. Das Wasser ergoß sich in strömenden Bächen durch die Straßen; in einigen Kellern stand es meterhoch. Es wurde die sofortige Aufgrabung veranlaßt, und nachdem am beiden Feiertagen emsig gearbeitet worden war, konnte dem Uebel abgeholfen werden.

Heilbronn, 27. Dez. (Tödlicher Unfall.) Heute vormittag nach 8 Uhr zerbrach in einer hiesigen Fabrik ein ungeheurer Topf, wodurch ein unmittelbar in der Nähe sich aufhaltender 62 Jahre alter Arbeiter von einem abspringenden Eisenstück so schwer am Kopf verletzt wurde, daß der Tod alsbald eintrat.

Obersiebenbrunn, 27. Dez. (Brand.) Am Sonntag nachmittag brach im Fabrikgebäude von Gebr. Leitz Feuer aus. Es brannte im Wasserhaus. Dank dem sofortigen energischen Eingreifen der Feuerwehre konnte der Brand lokalisiert und größerer Schaden verhütet werden.

Blaufelden, 28. Dez. (Ersatzwahl zum Landeskirchentag.) Nachdem der Abgeordnete des Kirchenbezirks Blaufelden, Oberstudientat Dr. Egelhaaf, aus dem Landeskirchentag ausgeschieden ist, ist die Ersatzwahl auf Sonntag, den 27. Februar festgesetzt worden.

Künzelsau, 28. Dez. (Todesfall.) Nach kurzer Krankheit ist hier der Inhaber des „Kocher- und Jagdtoten“, A. Uebel, verstorben. Gleichzeitig zweiter Direktor der dortigen Landwirtschafts- und Gewerbebank, hat er als Schwiegerjohn des früheren Amtsblattverlegers P. Locher vor Jahren die Leitung auch dieses Unternehmens übernommen, ihm erst im vergangenen Jahre ein neues Heim geschaffen und es in umsichtiger leitender Weise geführt.

Von der bayerischen Grenze, 28. Dez. (Verbrannt.) Am Samstag Abend ist in dem Wohnwagen des Händlers W. Röder in Dillingen dessen dreijähriges Kind verbrannt. Im Wohnwagen brannte eine Kerze.

Eine Neujahrsfrage der Reichsbahn an Stuttgart und Umgebung

Die Reichsbahndirektion Stuttgart ist ermächtigt worden, zur Förderung des Stuttgarter Siedlungsverkehrs verkehrswirtschaftliche Maßnahmen für die 4. und teilweise auch für die 3. und 2. Wagenklasse mit einer Fahrpreisermäßigung von 25 v. H. einzuführen. Die Fahrpreise betragen den früher in Württemberg so beliebten Fahrpreiskurs; um die Verknüpfung allen Bevölkerungsteiles zugänglich zu machen, werden sie schon für 8 Fahrten ausgeben. Die Ermäßigung hat eine beträchtliche Verbilligung der Einzelfahrt zur Folge; so kostet z. B. bei Benutzung eines Fahrpreiskurses die einzelne Fahrt in der vierten Wagenklasse zwischen Zuffenhausen oder Unterföhring und Stuttgart Hbf. oder zwischen Reihingen-Hilber oder Rohr und Stuttgart West 22,5 Pfa. (normaler Fahrpreis 30 Pfa.), zwischen Kornwestheim, Weilingen, Weilingen, Oberföhring, Wildpart oder Kometal und Stuttgart Hbf. 30 Pfa. (40 Pfa.), zwischen Ludwigsburg, Eisingen oder Dödingen und Stuttgart Hbf. oder zwischen Scherdingen und Stuttgart West 37,5 Pfa. (50 Pfa.), zwischen Lams und Stuttgart Hbf. oder zwischen Bernhausen und Stuttgart 52,5 Pfa. (70 Pfa.), zwischen Bietigheim, Blumenden, Grundach, Plochingen, Scherdingen, Leonberg oder Markgröningen und Stuttgart Hbf. oder zwischen Neubausen a. S. und Stuttgart West 60 Pfa. (80 Pfa.), zwischen Behlheim, Schorndorf, Unterföhring, Bernhausen, Eindeffingen oder Reiningen und Stuttgart Hbf. 75 Pfa. (100 Pfa.), zwischen Röttingen, Kirchheim-Teck, Holzgerlingen oder Gärtringen und Stuttgart Hbf. 90 Pfa. (120 Pfa.) Absehen von der Ermäßigung bieten die Fahrpreiskurse den Vorteil, daß die oft leitende Lösung einer Fahrkarte vor jeder einzelnen Fahrt möglich ist. Der Inhaber eines Fahrpreiskurses hat lediglich Sorge dafür zu tragen, daß der zu benutzende Fahrpreis vor Eintritt der Reise gelöst wird. Die Fahrpreiskurse werden in einem Umkreis von etwa 35 Kilometer bei den besonders bekannt gegebenen Stationen für den Verkehr mit Stuttgart Hauptbahnhof, in einzelnen Verbindungen auch mit Stuttgart-Cannstatt und Stuttgart-West an jedermann ausgeben. Die Fahrpreiskurse gelten einen Monat, dem Tag der Lösung eingerechnet. Die Geltungsdauer ist nicht an den Kalendermonat gebunden; die Karte können vielmehr an jedem Tag gelöst werden.

Mit Fahrpreiskursen 2. und 3. Klasse können alle Eis- und Personenzüge, mit Fahrpreiskursen 4. Klasse alle Züge, die 4. Klasse führen, benutzt werden. Schnellzüge dürfen mit Fahrpreiskursen 2. und 3. Klasse — oder 4. Klasse unter Zulassung einer Uebergangskarte für die betreffende Fahrt — gegen Zahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages benutzt werden.

Handel und Verkehr.

Getreide
Reis: Weizen 12.20, Roggen 11.50, Gerste 11.50—12.00, Hafer 8.50—9.50 A. — **Erlangen:** Weizen 14, Roggen 12—12.30, Gerste 11.50, Hafer 8.50—9.10 A. — **Reichensheim:** Weizen 14, Roggen 12.20, Hafer 9 A. — **Ravensburg:** Weizen 14—15, Dinkel 10.20 bis 10.35, Roggen 12.25—12.50, Braunerde 12.50—12.80, Hafer 9.25 bis 9.65 A. — **Reutlingen:** Weizen 14—15.20, Gerste 12, Hafer 9—10.30, Dinkel 8, Unken 21 A. der Getreide.
Berliner Warenmärkte vom 28. Dez. Weizen märz. 265—268, Roggen märz. 224—229, Gerste märz. 174, Hafer märz. 179 bis 186, Reis loco Berlin 194—198, Weizenmärz. 25—29, Roggenmärz. 22—24.30, Weizenmärz. 12—12.25, Roggenmärz. 12, Weizenmärz. 11 bis 61, H. Speiseerbsen 21—23, Futtererbsen 21—24, Tendenz: ruhig.

Wäpfe
Stuttgarter Schlachtkammern vom 28. Dez. Zugetrübten waren 72 Ochsen, 26 Bullen, 170 Jungbullen, 187 Jungstiere, 118 Röhre, 277 Röhre, 1250 Schweine und 3 Schafe; un-erlaubt bleiben 10 Lämmer, 1 Bull, 15 Jungbullen, 15 Jungstiere, 10 Röhre und 70 Schweine. 28 Lämmer vor 30 Röhre, Lebendgewicht: Ochsen 1. 30—35, 2. 44—49, 3. 28 bis 42; Bullen 1. 30—34, 2. 45—51, 3. 45—47; Jungstiere 1. 35—40, 2. 40—48, 3. 45—47; Röhre 1. 42—48, 2. 30—40, 3. 19—30, 4. 15—18; Röhre 1. 77—80, 2. 67—75, 3. 56—60; Schweine über 200 Pfund 81, von 140—200 Pfund 80—81, von 100—140 Pfund 79—81, von 70—100 Pfund 78—79, unter 70 Pfund 75—77; Samen 98—99, Verlauf des Marktes: mäßig belebt.
Schweinepreise, Württemberg: Wildschweine 15—20, Vögel 40—65 A. — **Vaihingen:** Saugschweine 15—20, Vögel 40—65 A. — **Ravensburg:** Wildschweine 100—110, Vögel 50—55, Wildschweine 18 bis 25 A. — **Ravensburg:** Hefe 15—25, Vögel 30—60 A. — **Reutlingen:** Vögel 40—60, Wildschweine 25—37 A. das Stück. — **Reichensheim u. T.:** Wildschweine 22—30, Vögel 45—100 A.

Karlshafen Schlachtkammern vom 27. Dez. Zufuhr und Preise: 28 Ochsen 45—58, 19 Bullen 47—57, 41 Röhre 30—40, 97 Hähnen 49—60, 80 Röhre 65—70, 847 Schweine 78—82, Hehe Qualität über Forth bezahlt, Tendenz: bei Großvieh und Schweinen langsam, Hühner, bei Röhren mäßig belebt.
Forstheimer Schlachtkammern vom 27. Dezember. Zugetrübten waren 264 Tiere, und zwar 13 Ochsen, 14 Röhre, 28 Röhre, 11 Hähnen, 198 Schweine. Marktverlauf langsam, Ueberstand 11 Stück Großvieh, Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 54—56, 2. 48—52, Hähnen 1. 52—55, 2. und 3. 45—45, Röhre 2. und 3. 32—25, Röhre 1. 56—60, 2. 51—56, Schweine 1. 81—83, 2. 80—81, 3. 75—78.

Antliches
Vom Oberamtsbezirk Calw
 Die Maul- und Klauenseuche in Neumelle Oberamt Calw ist erloschen. Die für diesen Seuchenzustand getroffenen seuchenpolizeilichen Maßregeln werden daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Letzte Nachrichten.

Thyffens Protest gegen das Landauer Urteil
Berlin, 29. Dez. Der Großindustrielle Herr Fritz Thyffens gibt der Öffentlichkeit Kenntnis von nachstehendem Brief, den er an den Vorsitzenden des deutsch-französischen Verständigungskomitees, Mayrlich, gerichtet hat: „Sehr geehrter Herr Mayrlich! Nach dem unerhörten Urteil von Landau ist es mir unmöglich, dem deutsch-französischen Komitee weiter anzugehören. Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus demselben. Man scheint in Frankreich zu glauben, dem um die Bedingungen des Waffenstillstandes betrogenen und mit Hilfe von 24 anderen Nationen entworfenen Deutschland, während man selbst bis an die Zähne bewaffnet ist, alles bieten zu können. Im Interesse des Friedens Europas wünsche ich, daß dieser französische Glaube baldmöglichst zerstört wird. Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung Fritz Thyffens.“ Das deutsch-französische Verständigungskomitee ist im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ins Leben gerufen worden.

Aus dem Auswärtigen Amte
Berlin, 29. Dez. Wie nach Blättermeldungen verlautet, wird der vortragende Legationsrat Windels aus der Personalabteilung des Auswärtigen Amtes das neuerrichtete deutsche Generalkonsulat in Algir übernehmen. Legationsrat Heimburg, der bisher ebenfalls der Personalabteilung angehörte, wird als Generalkonsul nach Alexandria gehen. Der bisherige Leiter der Personalabteilung, Ministerialdirektor v. Stohrer, wird den ihm übertragenen Gesandtenposten in Cairo im Laufe des Januar antreten. Ebenso wird der frühere Presschef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Kiep, seine neue Tätigkeit als Botschaftsrat in Washington im Januar beginnen.

Ein Nachspiel zum Fall Kouzier
Berlin, 29. Dez. Vor dem Rainer Militärberufungsgericht stand gestern die Witwe Gerstler aus Landau, die vom Militärpolizeigericht in Landau wegen Uebertretung der Ordonnanz und wegen Beleidigung französischer Befehlsangehöriger zu 10 Tagen Gefängnis mit Bewährungsfrist und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Frau Gerstler hatte die Aufnahme des Leutnants Kouzier, der bei ihr einquartiert werden sollte, der französischen Wohnungskommission gegenüber mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Berufungsinstanz beauftragte die große Erregung der Angeklagten über die Mitteilung, daß sie Kouzier in ihrem Hause aufnehmen solle und erkannte auf Geldstrafe von 20 und 30 Mark.

Einderufung des sozialdemokratischen Parteiausschusses
Berlin, 29. Dez. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat den Parteiausschuß zum Dienstag, dem 11. Januar, vormittags 10 Uhr, nach Berlin zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Erörterung der politischen Lage und die Vorbereitung des vom 22. bis 27. Mai in Kiel stattfindenden Parteitags.

Waffen schmuggel an der italienisch-schweizerischen Grenze
Rom, 29. Dez. Die Grenzwaache von Como hat an der Grenze 12 verdächtige Personen verhaftet, die etwa 100 großkalibrige Revolver nach Italien einschmuggeln wollten.

Zwei Männer in einer italienischen Fischerbarte erfroren
Rom, 29. Dez. Bei Nizza wurde eine italienische Fischerbarte aufgefunden, deren einziger Inhaber erst nach längerem Bemühen wieder ins Leben gerufen werden konnte. Zwei seiner Gefährten waren erfroren und über Bord gespült worden.

Bewerkstelligte Ausnahme des Telefonverkehrs London—Newport
London, 28. Dez. Der Generalpostmeister teilt mit, daß angesichts der befriedigenden Fortschritte in den Versuchen mit transatlantischer Telefonie die Hoffnung besteht, einen vorläufigen öffentlichen Telefondienst Anfang Januar nächsten Jahres mit dem Telephonbezirk Newport zu eröffnen. Für ein Dreiminutengespräch werden 15 Pfd. Sterling berechnet. Jede weitere Minute kostet 5 Pfund Sterling.

Ueberschwemmung in Catania
Rom, 29. Dez. Wie „Tribuna“ berichtet, hat in der Nähe von Catania in der vergangenen Nacht ein heftiges Gewitter ein starkes Anschwellen des Flusses Alcantara verursacht. Drei Kinder wurden von der starken Strömung erfaßt und ertranken.

Eisenbahnunfall
Chemnitz, 28. Dez. Auf der Station Schweikersheim bei Waldheim fuhr gestern ein Güterzug auf den dort außerplanmäßig haltenden Berliner D-Zug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden, soweit bis jetzt bekannt geworden ist, einige Reisende leicht verletzt. Der D-Zug wurde mit Verspätung nach Chemnitz weitergeführt, wo den Verunglückten ärztliche Behandlung zuteil wurde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

